

Pöfener Zeitung.

N^o 141.

Donnerstag den 21. Juni.

1849.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr., auswärtige aber 1 Rthlr. 7½ Sgr., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingeht, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann Herr G. Bielefeld, Markt No. 87., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und die Zeitung von des Morgens 7 Uhr an ausgeben. Pöfen, den 21. Juni 1849.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Berlin, den 20. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem verabschiedeten Regiments-Arzt Dr. Wach des 4. Infanterie-Regiments, den Rothen Adler Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem evangelischen Elementar-Lehrer Reinhaus zu Selbern, dem Grubensteiger und Krappschaftr-Alteisten Schindler zu Rudelsdorf in Schlesien, so wie dem Gendarmen Friedrich Lesch von der 8. Gendarmen-Brigade, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brastier de St. Simon, von St. Petersburg, der Erbkönig im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, von Möckern, und Se. Excellenz der königl. sächsische Staats-Minister von Zeschau, ist von Dresden hier angekommen. — Der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach, ist nach Dresden abgereist.

Deutschland.

CC Berlin, den 18. Juni. Es verlautet so eben, daß der General Bender allzu schnell und mit nicht gehöriger Berücksichtigung der ihm gegenüberstehenden Streitkräfte im Badien vorgedrungen sein soll, und sich zwischen Mannheim und Heidelberg eine Schlappe zugezogen habe. Daß ein Gefecht statt gefunden haben muß, ließ die bereits bekannte Nachricht von Kanonendonner, welcher in der Nähe von Mannheim gehört sein soll, allerdings vermuthen.

Berlin, den 18. Juni. Ich bin jetzt im Stande, Ihnen die wichtigsten Punkte aus den Statuten, die der Berliner Verein zur Centralisation der Deutschen Auswanderung und Colonisation sich entworfen hat, mitzutheilen. Der Verein gedenkt seine Zwecke, von denen ich neulich berichtet, hauptsächlich dadurch zu erreichen, daß er a) vorgelegte Auswanderungsprojekte prüft und die Auswanderung nach den geeigneten Punkten leitet; b) daß er Meldungen Auswanderungslustiger annimmt und Auswanderer wo möglich in geschlossenen Gemeinden für jedes Schiff, dem Ziele ihrer Bestimmung zuweist; c) daß er Kapitalisten und Industrielle zur Theilnahme und zur Förderung einzelner Unternehmungen anregt; d) daß er Kaufleute, welche dem Zuge der Auswanderung folgen, Empfehlungen giebt und ihr Etablissement erleichtert; e) daß er die Unterstüßung der Regierungen für besonders vortheilhafte Anstellungspunkte in Anspruch nimmt und insbesondere den Schutz derselben durch diplomatische Agenten und Consuln herbeiführt; f) daß er mit anderen zum Schutze der Auswanderung bestehenden Gesellschaften in Verbindung tritt, Einwanderungsvereine hervorruft und mit ihnen gemeinschaftlich operirt; g) daß er für die Erleichterung des Transportes durch Eisenbahngesellschaften und Schifferbedereien bemüht ist.

Mit Anschaffung der Mittel zur Ueberfahrt befaßt sich der Verein nicht. Dagegen wird er Auswanderer, die größere Kapitalien mitnehmen, alle mögliche Ausklärung und Unterstützung gewähren, ihnen namentlich die erforderlichen Kräfte aus den bei ihm angemeldeten und legitimen Agenten und kleinen Eigenthümern nachweisen. Im Allgemeinen hält der Verein den Grundlag fest, daß nur solche Auswanderer eine Ausfahrt auf Er folg haben, welche außer den Kosten der Ueberfahrt die der ersten Niederlassung aus eigenen Mitteln zu tragen im Stande sind. Die Mitglieder zahlen einen vierteljährlichen Beitrag von mindestens einem Thaler. Nachweisungen, Belohnung und Auskunst betreffend die Vereins-Unterstützung. — Die übrigen Bestimmungen betreffen die Geschäftsführung und haben nach außen hin kein weiteres Interesse, so lange nicht Zweigvereine in den Provinzen und anderen Hauptstädten errichtet sind, wohn der Verein allerdings ebenfalls streben wird, da seine Wirksamkeit nur bei vielseitiger Theilnahme eine ersprießliche werden kann.

Berlin, den 18. Juni. Der erwähnte demokratische Kongreß in Frankfurt a. O. ist gestern abgehalten worden. Es hatten sich einige 40 Abgeordnete aus 18 verschiedenen Orten eingefunden, darunter Abgeordnete des Westfälischen Bauernvereins, der Vereine aus Berlin, Potsdam, Rastatt, Landsberg, Frankfurt etc. Die ehemaligen Abgeordneten Pape und Nohl präsidierten. Gegenstände der Verhandlung und Beschlüsse waren folgende Punkte: 1) Die Wahlfrage. Man beschloß einstimmig, den Beschlüssen des Röstener Kongresses und Magdeburger Central-Komite's hinsichtlich der Wahrung des Wahlrechts, also der Nichtwahl nach dem oktroyirten Wahlgesetz beizutreten. 2) Ausführung dieser Maßregel. Man beschloß, die demokratische Partei so viel möglich zum persönlichen Erscheinen im Wahltermin zu veranlassen, um dort ihren Protest in Protokoll zu geben. 3) Organisation der demokratischen Partei in der Mark Brandenburg. Es wurde Frankfurt zum Vorort erwählt und ein Komite konstituit, welches sich den noch bestehenden Organen der letzten Wahl-Revision anschließen soll.

— Bekanntlich fand am letzten Frohnleichnamsfest in Spandau eine öffentliche Prozession der dortigen katholischen Kirche statt, was die Verwunderung der Einwohnerschaft um so mehr erregte, als diese Feiertlichkeit dort seit zweihundert Jahren außer Gebrauch gekommen war. Wie uns mitgetheilt wird, hat man in Folge jener Feier auch hier an der betreffenden Stelle den Beschluß gefaßt, im künftigen Jahre ebenfalls eine Frohnleichnamsprozession zu veranstalten.

Berlin, den 19. Juni. Wie wir aus sicherer Quelle vernahmen, sind in einer Konferenz, welche am 14. d. hier statt fand, die Unterhandlungen in Betreff des Friedensschlusses mit Dänemark so weit vorgeschritten, daß Hoffnung auf den baldigen Abschluß gehegt werden darf. Da über einen Punkt die Instructionen des Frn. v. Riez nicht so weit gingen als nöthig war, so hat derselbe einen Courier nach Kopenhagen abgesendet. Nach dessen Zurückkunft, welche man gegen das Ende dieser Woche erwartet, können diese Präliminarien unterzeichnet werden. Die Krone Preußen ist zugleich mit den nöthigen Vollmachten der theilnehmenden deutschen Regierungen zum Friedensschlusse versehen.

— Hr. Wydenbrugg befindet sich gegenwärtig in Berlin. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist der großherz. sachsen-weimarsche Minister im Begriff, dem preussisch-sächsisch-hannoverschen Verfassungsvertrag die Zustimmung der Thüringischen Staaten zu erteilen. Hr. Wydenbrugg wird für dieselben, als Mitglied der Reichsverwaltungsbehörde eintreten. — Hr. v. Radowitz hat die Stelle in der Reichsverwaltungsbehörde für Preußen nicht angenommen. Wir hören nun mit Bestimmtheit, daß Hr. v. Canis das Präsidium des Verwaltungsraths für Preußen führen wird. Der Minister von Zeschau wird für die Krone Sachsen eintreten. Hr. v. Wangenheim für Hannover. Für das Großherzogthum Baden befindet sich gegenwärtig Hr. v. Niehsburg in Berlin. Der Beitritt Sr. K. Hoh. des Großherzogs scheint entschieden zu sein. Ueber die volle Stimmberichtigung der nicht königlichen Staaten schweben noch Unterhandlungen ob, von deren Erledigung der alsbaldige Eintritt des Frn. Niehsburg in den Reichsverwaltungsrath abhängen soll.

— Am 16. kamen, unter starker militärischer Begleitung die wegen grober Disciplinarvergehen entwaffneten Berliner Landwehrmänner ganz in der Nähe Berlins vorüber. Sie werden zunächst nach Stettin und von dort weiter nach Danzig und Pillau transportirt, um dort kriegsrechtlich zur Strafe und Unternehmung gezogen zu werden.

— Das hiesige königl. Intelligenz-Comptoir macht in Bezug auf einen der Allg. Zeit.-Corresp. entlehnten Artikel der „Conf. Zeitung“: „der nunmehr aufgehobene Intelligenz-zwang“, bekannt: „daß der Intelligenz-Insertionszwang bis jetzt keinesweges aufgehoben ist, die Herausgeber von Zeitschriften daher zur Vermeidung von unangenehmen Folgen wohl thun werden, bei Aufnahme von Intelligenz-Artikeln die gesetzlichen Schranken zu beobachten.“

Berlin, den 19. Juni. Wie aus der seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Circular-Note vom 28. Mai bekannt, ist zwischen den königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover unterm 26. dess. M. ein Vertrag geschlossen worden, welcher den Zweck hat, die äußere und innere Sicherheit Deutschlands so wie die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen Deutschen Staaten, zu erhalten und zu befestigen.

Einer Bestimmung dieses Vertrages zufolge soll zur Führung der auf die Erreichung des oben gedachten Zweckes dieses Bündnisses bezüglichen Geschäfte durch Abordnung eines oder mehrerer Bevollmächtigten von Seiten eines Jeden der Verbündeten ein Verwaltungsrath gebildet werden und dieser sofort nach erfolgter Ratifikation des Vertrages in Berlin zusammentreten.

Dieser Bestimmung entsprechend sind, nachdem die Ratifikation erfolgt ist, die von den drei verbündeten Monarchen ernannten Bevollmächtigten, und zwar

von Seiten Preußens der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Freiherr von Canis und Dallwig,

von Seiten Sachsens der Staats-Minister von Zeschau, und von Seiten Hannovers der Klosterath von Wangenheim und als militärischer Kommissarius der General-Major Jacobi hier in Berlin zu einem Verwaltungsrathe zusammengetreten und haben am 18. d. M., unter dem Vorsitze des preussischen Bevollmächtigten, ihre erste Sitzung gehalten.

Breslau, den 17. Juni. Gegen Stein und Elsner ist eine Voruntersuchung eingeleitet. — Frau Louise Alton wollte sich einige Zeit hier aufhalten, die Polizei hat ihr jedoch nur einige Tage Rastzeit wegen leichtem Unwohlseins gestattet.

Frankfurt a. d. O., den 18. Juni. Der gestern zur Verständigung über die Wahlfrage abgehaltene Kongreß der demokratisch-konstitutionellen Vereine der Mark Brandenburg war im Ganzen von 56 Abgeordneten besetzt, welche 29 verschiedene Vereine vertraten. Wir nennen hier nur die Städte und Ortschaften, welche der Aufforderung nachgekommen waren; es sind außer Frankfurt: Berlin, Potsdam, Zehdenick, Prenzlau, Luckau, Küstrin, Landsberg a. d. W., Neudamm, Soldin, Sonnenburg, Krossen, Lebus, Zölln, GutsMuth, Seelow, Drossen und Buckow. Einstimmig erklärten sich Alle für die Nichtwahl. Der Beschluß lautet wörtlich folgendermaßen:

Der unterzeichnete Kongreß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen:

Er tritt der Erklärung des Röstener Kongresses und des Central-Vereins zur Wahrung des verfassungsmäßigen allgemeinen Wahlrechts in Magdeburg in allen Punkten bei und beschließt hier nach: nach dem verfassungswidrig erlassenen Wahlgesetz vom 30. Mai 1849 nicht zu wählen, 1) weil das allgemeine Wahlrecht durch das Wahlgesetz vom 8. April 1848 auf gesetzlichem Wege Eigentum des Preussischen Volkes geworden ist, und dieses Gesetz keinen Unterschied der Stände, keinen Censur und keine Klassenvertretung kennt; 2) weil wir uns durch die Annahme des oktroyirten Wahlgesetzes einer Rechtsverletzung unzähliger unserer Mitbürger schuldig machen würden; 3) weil wir uns durch die Beschlüsse einer nach einem solchen Wahlgesetz verfassungswidrig berufenen Kammer nicht gebunden erachten wollen und ihr nicht das Recht zugeschiehen können, über unser geistiges und materielles Wohl zu entscheiden.“

Königsberg, den 15. Juni. Heute verließ uns das Königsberger Garde-Landwehr-Bataillon, um nach Elbing zu marschiren. Es wird dort vorläufig Standquartier erhalten, während die Jäger, welche bis dahin in Elbing cantonirten, nach Braunsberg zurückgehen.

Danzig, den 15. Juni. Gestern in aller Frühe, schon um 3 Uhr Morgens, waren unsere Straßen bunt belebt, denn um 4 Uhr war der Auszug des Danziger Landwehr-Bataillons angefangen. Vor dem hohen Thore hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, aber erst um 5 Uhr setzte sich der Zug zum Ausmarsch in Bewegung, von dem Musikkorps des 1ten Inf.-Regts. und von Tausend Theilnehmenden und Bewegten geleitet. Gestern veranlaßte, daß die Marschroute nach Erfurt ginge. Als Ersatz für diese Truppen rückte schon um 12 Uhr Mittags die Grauburger Landwehr-Garde ein. Montag früh verläßt uns auch das 18te Linien-Regiment, das von Pöfen hierher in Garnison kam.

Altona, den 18. Juni, Abends. Der Neudorfer Bazarzug bringt uns aus dem Norden keine Neuigkeiten. Reisende erzählten uns, daß das Bombardement gegen Friedericia bis auf Weiteres eingestellt sei.

Cuxhaven, den 16. Juni. (H. G.) Vom Dänischen Kriegs-Dampfschiff „Gefier“ ist bei seiner letzten Anwesenheit in der Nähe des großen Feuerschiffes dem letzteren aufs strengste verboten, Signale aufzustellen, wenn Dänische Kriegsschiffe in die Elbe kämen, unter der Drohung, das Feuerschiff im Falle des Zuwiderhandelns in Grund zu schießen.

Frankfurt, den 14. Juni. Es ist hier vielfach die Meinung verbreitet, daß in diesen Tagen erfolgte, durch den Aufstand in Baden und der Rheinpfalz erregte Einrückten Preuß. Truppen in hiesige Stadt habe stattgefunden, ohne daß vorher den Behörden derselben die übliche Mittheilung gemacht worden sei. Dies ist vollkommen unrichtig. Aus zuverlässiger Quelle kann vielmehr versichert werden, daß der ältere regierende Bürgermeister über die bevorstehende Ankunft d. Preuß. Truppen durch den K. Preuß. Residenten bei hiesiger freien Stadt ganz in derselben Weise befragt worden, wie dies den benachbarten Regierungen gegenüber geschehen und von diesen durch eine den Verhältnissen entsprechende Bundesmitglieder auch völlig entsprechende Bereitwilligkeitserklärung erwidert worden ist. (D. P. A. Z.)

Frankfurt a. M., den 16. Juni. Die bisherigen Unternehmungen gegen die Badische Grenze bezweckten nur eine Melanoszierung und Beschäftigung der Aufständischen. Durch allzubiges Vorgehen sind mehrere Truppentheile, Heißhitz-Gewandträger und Infanterie, auch die Mecklenburger, dem feindlichen Feuer ausgesetzt worden. Sie haben ihre alten Quartiere wieder bezogen. Heute sind neue Truppen nach Süden vorgeückt und der wirkliche Angriff steht demnach zu erwarten. Die preussischen Landwehrmänner, die ihren Geschäften und Familien entziffen sind, zeigen zum Theil viele Erbitterung. Von glaubwürdiger Quelle bestätigt sich leider die Nachricht, daß in der Pfalz, auf einem erstürmten Hofe Alles niedergemacht ist; die Zahl der Todten, zum Theil junge Leute aus Mainz, wird verschieden, von vierzig bis zu achtzig angegeben. Mögen die Offiziere alles mögliche ausbieten, um

in diesem traurigen Kriege jedes unnötige Blutvergießen zu verhindern.

Frankfurt a. M., den 17. Juni. Ein eben eingetroffenes Schreiben eines Offiziers, aus dem Hauptquartier Weinheim, den 16. Juni, 3 Uhr Morgens, lautet: „Ich gebe dasselbe mündlich: „Das war gestern ein heißer Tag. Der Kampf begann gegen sechs Uhr Morgens bei Käferthal, zog sich dann nach Ladenburg, und hat hier, wo der Feind einige Geschütze sehr günstig positioniert hat, bis gegen Abend gestanden. In Käferthal, wo seine Stellung weniger sicher war, hat er nur wenig Widerstand geleistet. Es ist von unserer Seite nur wenig Infanterie ins Gefecht gekommen. Hauptsächlich Artillerie und dann die Kavallerie-Regimenter von Mecklenburg und Hessen-Darmstadt, welche beide die vorzüglichste Bravour zeigten, waren thätig. Mannheim brennt furchtbar. Es mögen mehrere Quadrate der Stadt in Flammen stehen. Sie wird von der anderen Seite her beschossen. Hieroslawski ist dort angekommen und hat das Kommando übernommen. Täglich kommen noch Ueberläufer, gestern 13 Dragoner mit Pferden und Waffen. Der Empfang der Truppen von Seiten der Bürger in Weinheim war sehr gut. Sie wurden als Erlöser betrachtet. Mit der Verpflegung steht es schlecht. Das Land ist durch die Feilschaaren furchtbar ausgefogen.“

Frankfurt a. M., den 17. Juni, 10 Uhr früh. Daß nach der gestrigen Unterbrechung der regelmäßige Verkehr auf der Main-Neckar-Bahn wieder hergestellt ist, beweist der eben von Heppenheim hier anlangende Zug, mit welchem uns das vorstehende Schreiben aus Weinheim zugegangen ist, welches die obigen Berichte wesentlich ergänzt. Von zuverlässiger Seite ist uns auf dem Bahnhof die Mittheilung geworden, daß wahrscheinlich zwischen den kämpfenden Parteien eine Waffenruhe eingetreten ist, da man heute früh in Heppenheim bis zum Abgang des Zuges keinen Kanonendonner vernommen hat. Die Zahl der aus der Bergstraße südwärts gebrachten Verwundeten ist geringer, als befürchtet war. Die Waggon der Neckarbahn waren dem Ober-Kommando zum Transport zur Verfügung gestellt; indessen sind in vergangener Nacht nur zwei Züge von Darmstadt nach dem Schauplatz des Kampfes abgegangen, deren einer 15, der andere 11 Verwundete zurückgebracht hat. Damit war der ganze Transport erledigt.

Aus zuverlässiger Quelle wird uns so eben noch die Mittheilung, daß die ganze Neckarlinie von den Reichstruppen occupiert, und daß Mannheim von zwei Seiten eingeschlossen ist, sich aber weigert, zu kapitulieren. Die Hessen stehen am Neckar, die Preußen am Rhein, aber die Flüsse sind noch nicht überschritten. In Mannheim ist die Schwefelsäurefabrik abgebrannt. Der Kampf gestern und vorgestern wurde mit furchtbarer Erbitterung geführt, einzelne Korps der Reichstruppen, man nennt unter andern die 38er Preußen, machen keine Gefangene und geben keinen Pardon.

München, den 15. Juni. So eben höre ich aus guter Quelle, daß unser Truppenlager um Donaumühl aufgehoben wird und die Truppen nach Günzburg vorrücken, um mit Oesterreichischen Truppen die aus Tyrol heraufkommen, einen Cordon an der Badisch-Baierisch-Schweizerischen Grenze hin zu ziehen; es scheint man will die Aufständischen in Baden und der Rheinpfalz in einem einzigen großen Netze abfangen; die Zahl unserer Truppen wird sich auf 10,000 Mann, die der Oesterreicher wohl auf 6000 bis 8000 Mann belaufen.

Stuttgart, den 13. Juni. In der heutigen, um 4½ Uhr eröffneten Sitzung der National-Versammlung erklärten die Abg. Wöhrle und Reinhard, daß sie von der Mecklenburgischen Regierung abberufen und ihnen die Diäten entzogen worden, daß sie aber die Befugniß der Regierung hierzu nicht anerkennen. (Beifall.) Folgende Mitglieder sind ausgetreten: Göben aus Krottschin, Pfeiffer aus Adamsdorf, Rüder aus Oldenburg, Hallbauer aus Meißin, Naumann aus Brandenburg, Bergmüller aus Oesterreich, R. v. Mohl, Caspers aus Rheinpfeußen, Peter aus Konstanz, Römer, Helbing aus Baden, Schmidt und Reichard aus Rheinbairern, und Federer. Eingetretene sind die Abg. Seefried aus Göttingen für Römer, Ritter und Bergmann aus Rheinbairern. Die Rheinpfalz ist nun vollständig vertreten, und Präsident Löwe äußerte den Wunsch, daß er dies auch bald von allen Volkstammern sagen könnte. Eine Anzahl Zustimmungsadressen an die National-Versammlung aus Stuttgart, Ulm, Heilbronn und andern Württembergischen Städten, sowie aus Gmünd, aus Oldenburg und Landsberg a. d. W. wurden angezeigt. Auf eine Interpellation des Abg. Schöber wies Abg. Raveaux nach, daß Staatsrath Römer's Behauptung in der heutigen Ständesitzung die Regentenschaft habe den General v. Miller nicht bloß als Reichsgeneral, sondern auch als Württembergischer Divisionsgeneral entsetzt, grundlos sei. General v. Miller wurde, wie die verlesenen Aktenstücke ergeben, des Reichsdienstes entlassen, weil er die Aufforderung der Regentenschaft, die Feindseligkeiten einzustellen, ablehnte. Die Regentenschaft hat die Württembergische Regierung aufgefordert, ihr einen Nachfolger für General v. Miller vorzuschlagen, und zugleich von ihr die Stellung eines Kontingents von 5000 M. Infanterie, 4 Schwadronen und zwei Batterien zur Besetzung von Rastatt und Landau und zum Schutze des Gebietes der verfassungstreuen Länder verlangt, mit dem Beifügen, daß die Truppen vor dem Ausmarsch auf die Reichsverfassung beeidigt werden möchten. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt. Auf den durch Hrn. Vogt unterstützten Antrag Uhländ's (dessen Austritt also nicht erfolgt ist) wurde dieser Gegenstand zu weiterer Berichterstattung an den Fünfzehner-Ausschuß verwiesen. In den letzten wurden gewählt die Abgeordneten Ludwig Simon (mit 98 Stimmen), Eisenhut, Hagen, Clausen, Jacoby, Rauwerk, Schüler aus Jena, Kolb, Lasel aus Stuttgart, Fröbel, Rudlich, Spas, Schaffrath, Uhländ und Rühl. Die Abg. Fürst von Waldburg-Zeil, dann Wiest, Biechmann und Hollandt erhielten den verlangten Urlaub. Schluß der Sitzung 6½ Uhr. Die nächste Sitzung ist am 16. Juni in der Frösch'schen Reithahn. Tagesordnung: Verathung eines Verzeichnisses Abänderung der Geschäftsordnung, dann Ergänzung des Finanzausschusses. (D. A. Z.)

Stuttgart, den 14. Juni. Heute um Mittag ist hier von Frankfurt das Anliegen an die Württembergische Regierung gestellt

worden, die Sitzungen der National-Versammlung nicht länger zu dulden und die Regentenschaft aus Stadt und Land zu verweisen. Das Schreiben lautet im Namen der provisorischen Centralgewalt und ist unterzeichnet: Der Reichsverweiser, Erzbischof Johann, Konstantin: Wittgenstein.“ Hierauf sind die Minister sofort in Verathung getreten, und auch der Präsident Hr. Löwe hat die Deputierten zu einer vertraulichen Sitzung berufen. Der König soll von dem Ministerium energische Maßregeln verlangen, Hr. Römer aber schwankend geworden sein. Es wäre daher möglich, daß wir morgen eine Minister-Krise haben. Die Herren v. Hügel, Schlager und Maucier jun. befinden sich in der Nähe und sind auf das erste Zeichen bereit. Die Regentenschaft fährt fort zu beschließen; so hat sie gestern Abend die Abfindung eines Reichs-Kommissars nach Heilbronn verfügt.

Stuttgart, den 15. Juni, Mittags 12 Uhr. Eine diesen Morgen an die Reichsregentenschaft eingelaufene telegraphische Depesche lautet wörtlich: „Neueste Nachrichten aus Frankreich. Telegraphische Botschaft an die prov. Regierung in Baden. Aufstand in Paris. Die Sache der Freiheit hat gesiegt. Ganz Eliaß ist im Aufstand. Die Nationalgarde in Straßburg hat die dortige Citadelle besetzt. Es lebe die Republik. Der Civilkommissar von Karlsruhe. (gez.) C. Th. Ziegler.“ In Begleitung dieser Depesche langte auch gleichzeitig das Gerücht hier an, daß Louis Bonaparte fortgesetzt worden sei und Ledru-Rollin an der Spitze der Regentenschaft stehe. In Paris sei der Belagerungszustand angeordnet, später aber die demokratisch-soziale Republik proklamirt worden. Welchen Eindruck jene Depeschen und diese Gerüchte hier machen, ist wohl überflüssig zu sagen.

In der gestern stattgefundenen vorbereitenden Sitzung der Mitglieder der National-Versammlung fanden interessante Eröffnungen statt. Fast sämtliche Württemberger sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß das Württembergische Volk in seiner Gesamtheit nur dann die Regentenschaft für legal ansehen werde, wenn das Ministerium Römer mit ihr gehe; keiner aber wolle den Bürgerkrieg in seinem lieben Vaterlande. So sprach auch Zimmermann von Stuttgart. Die Bewegungen in der Pfalz und in Baden wurden als zu weit gehend bezeichnet. Dies veranlaßte den erst kürzlich eingetretenen pfälzischen Abgeordneten Feldmann zu einer sehr lebhaften Erklärung. Er sei, sagte er, ein Pfälzer, habe Frau und Kinder und ein recht ansehnliches Vermögen, habe aber dennoch zu den Waffen gegriffen, um als Bürger seine Schuldigkeit zu thun. Er habe im Nachbarlande ganz anderes erwartet und werde die zwei Tage, die er jetzt hier zugebracht habe, zu den unangenehmsten seines Lebens zählen. Man habe leider noch nicht begriffen, was der Beruf des Volksvertreters sei, der für das Vaterland freudig sein Haupt unter das Messer beugen müsse. Sei man zum Kampf zu seige, so werde die Verfassung niemals ins Leben treten und man Verräther des Volkes sein. Auch Raveaux beklagte, daß die Nationalversammlung so enttäuscht worden sei. Er habe geglaubt, in das Land der freiheitsbegeisterten Dichter, in das Land der Gattungs- und Volksfreunde zu kommen, statt dies zu finden, treffe man nur Heuchler und Verräther, selbst in der eignen Mitte laure dieser Verrath, um jedes Wort dem Ministerium Römer zu hinterbringen. Alle Württembergischen Abgeordneten fast hätten jetzt endlich dargethan, daß die April-Bewegung nur eine Hanswurstdade zu Gunsten Römer's gewesen sei, und nimmer hätte er geglaubt, daß die eigenen Landeskindern Württemberg so brandmarken würden, er würde sich schämen, dies Preußen, was an der Spitze des Absolutismus stehe, als seinem Vaterlande, anzuthun. Heute Nachmittag findet wieder eine vorbereitende Sitzung statt, sonst in Stuttgart ruhig — sehr ruhig! Sehr leicht ist es möglich, daß die Regentenschaft von hier fortgeht, auch ohne daß Gewaltmaßregeln gegen sie ergriffen werden. Stimmen dafür haben sich schon erhoben.

— 14. Juni, 1 Uhr Mittags. Der Minister Römer hat die Reichsregentenschaft ausgewiesen! Er motivirt diesen Schritt in dem Dekret an die Regentenschaft: durch den „nahe bevorstehenden Ausbruch der blutigsten Revolution“, welche dem Lande droht; und erachtet es für seine Pflicht, die nächsten Ursachen zu einer solchen zu beseitigen. Zu diesen nächsten Ursachen gehört die Regentenschaft, welche somit angewiesen wird, sich einen anderen Aufenthaltsort zu suchen. — Die Regentenschaft, welche nur eben erst ein festes Lokal, Paulinenkirche Nr. 15, bezogen hat, gebet ihrerseits keineswegs Stuttgart zu verlassen, und hat diesen Entschluß dem Ministerium Römer in einem so entschiedenen und undiplomatischen Tone mitgetheilt, daß unausbleiblich Gewaltmaßregeln die nächste Folge sein dürften. Die Nationalversammlung hat in Folge dieser Ereignisse sofort auf Nachmittag um 3 Uhr eine vorbereitende Sitzung im Hotel Marquard zusammengerufen. Hier in der Stadt bemerkt man noch wenig Militär, jedoch ist die Umgebung sehr reich daran. Die National-Versammlung selbst ist bis jetzt noch ganz unangestastet geblieben.

Tübingen, den 14. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr versammelte sich unsere Bürgerwehr unbewaffnet wegen der Frage der Unterwerfung unter die Reichsregentenschaft. Die Bürgerwehr debattirte darüber kompromissweise, und zwar längere Zeit, da das Offizierkorps keinen Antrag stellte. Als Beschluß wurde nach zum Theil stürmischer und hitziger Debatte verlesen: Die erste Kompanie unterwirft sich der Reichsregentenschaft mit Ausnahme von 5 Stimmen; die zweite Kompanie mit dem Anhang, daß dabei die Freiheit der Ueberzeugung gewahrt werde; die übrigen Kompanien wie die erste; weiter wird beschlossen, den Beschluß der Bürgerwehr laut zu erklären.

Pfalz und Baden. Die Pfalz ist fast ganz in der Gewalt der preussischen Truppen; sie haben Ludwigshafen genommen und sind gegen Landau und Germersheim vorgerückt. Ueber den Stand der Dinge am Neckar lauten die Nachrichten verschieden. Nach einigen sind die Reichstruppen vor Mannheim angelangt, nach anderen ist eine Waffenruhe eingetreten in Folge der Niederlage, welche die Reichstruppen am 16. bei Ladenburg erlitten haben.

Die Einnahme von Ludwigshafen meldet die „Mainzer Zeitung: Oggersheim (bei Ludwigshafen), den 15. Juni. Die Preußen haben heute Ludwigshafen genommen! Heute Morgen marschirte ein Bataillon vom 28. Infanterie-Regiment, eine große Abtheilung Husaren, die 7. Artillerie-Brigade und andere preussische Truppen-Abtheilungen nach Ludwigshafen ab. Schon vor Ludwigshafen stießen die Husaren, welche die Spitze bildeten, auf badische

Soldaten, von denen sie zurückgeschlagen wurden. Darauf rückten die 28er mit Geschütz vor und trieben die Badenser nach Ludwigshafen zurück. Doch wurde aus verschiedenen Häusern, namentlich dem Gasthose zum deutschen Hause, ein bedeutendes Gewehrfeuer eröffnet, worauf das deutsche Haus von preussischer Seite in Brand geschossen wurde. Die Badenser zogen sich nun über die Brücke zurück, auf der sie in der Mitte eine starke Barrikade aus Baumwollenballen errichtet hatten. Während des Rückzuges wurde vom Mannheim'schen Ufer, an dem eine Reihe von Kanonen aufgestellt ist, ein mörderisches Kanonenfeuer eröffnet und die Brücke bestrichen. Nachdem die Badenser zwei Boote derselben abgeführt und sich noch eine Zeit lang hinter der Barrikade verteidigt hatten, zogen sie sich dann wohl geordnet an das jenseitige Ufer zurück. Die Preußen besetzten nun die Rheinschanze und pflanzten ihre Geschütze dort auf. Von beiden Seiten wurde jetzt eine lebhaft Kanonade eröffnet, wobei die Badenser bei der Mehrzahl ihrer Geschütze natürlich bedeutende Vortheile hatten. Bis jetzt, Abends 8 Uhr, ist die Entscheidung noch ungewiß. Man fürchtet, daß die Preußen diese Nacht Mannheim beschießen werden. Viele Mannheimer Bürger befinden sich, Geschäfte halber, in diesem Augenblicke hier in Oggersheim und können auf keine Weise nach Mannheim zurück zu ihren Familien.

Neustadt a. d. Hardt, den 17. Juni. Das Korps des Generals von Hirschfeld ist heute gegen Landau und Germersheim vorgerückt. Gefechte haben dabei nicht stattgefunden.

Die Insurgenten und die sogenannte provisorische Regierung der Pfalz haben sich oberhalb Germersheim über den Rhein geflüchtet.

Karlsruhe, den 14. Juni. In der gestrigen Abend-sitzung der verfassunggebenden Versammlung wurde folgende Proklamation an das Badische Volk als Antwort auf die des Reichsverweisers votirt: Mitbürger! Erzbischof Johann von Oesterreich hat sich in einem von Lügen und Verleumdungen strotzenden Aufsatze vom 10. Juni an euch gewendet, und sich angemaßt, euch zum Aufstande gegen die jetzt bestehende Regierung und gegen die von euch frei gewählte Versammlung der Volksvertreter aufzufordern. Wer das Verhalten dieses von der Nationalversammlung an die Spitze der Centralgewalt gerufenen Fürsten brockachtet hat, wie er die Beschlüsse seiner Vollmacht nur so lange vollzog, als sie den Freiheitsbestrebungen des Volks ungünstig waren, und in offene Widerseßlichkeit gegen die Anordnungen der Nationalversammlung trat, als er die Reichsverfassung durchführen sollte, der wird sich nicht wundern, wenn dieser heuchlerische Fürst endlich sogar den Bürgerkrieg in unser Land zu tragen beabsichtigt. Die Sitten von Wien und von Dresden, sie sollten auch bei uns wiederholt, die Bestrebungen des Volks nach Freiheit durch die verkommenen Fürsten unterdrückt, eure Fluren von den Hufen der feindlichen Rosse zertreten, eure Väter und Brüder dahin gemordet, eure Schweftern und Töchter mißhandelt werden. Und wer ist denn dieser Erzbischof Johann, welcher euch mit dem Einsatze von fürstlichen Soldaten in das Land droht? Er ist der abgesetzte, ehemalige Reichsverweiser, dessen ganze Thätigkeit darauf beschränkt war, dem Rufe der Deutschen Männer nach einem reinen Vaterlande mit Karstischen zu antworten, der jetzt im Solde der gekrönten Rebellen steht, er, den sie so lange mit Verachtung behandelt haben. Ueber die Reichstruppen hat allein die in Stuttgart eingesetzte Reichsregentenschaft zu beschließen; jeder Deutsche Soldat, welcher einem andern Befehle gehorcht, jeder Offizier, welcher einen andern Befehl erteilt, macht sich des Hochverraths schuldig; wer Reichstruppen gegen den Befehl der Regentenschaft in unser Land führen will, ist Hochverräter, wer mit Hülfe anderer Bajonnette das Land zu unterwerfen trachtet, ist der Strafe des Landesverraths verfallen. Die Drohungen, mit welchen dieser Erzbischof Johann euch einschüchtern möchte, sie haben keine rechtliche Grundlage. Ihr werdet sie verachten, wie der kühne Mann jede Drohung des Feindes verachtet; ihr werdet Jedem, welcher mit den Waffen in der Hand in feindlicher Absicht in das Land eindringen will, mit kräftiger Faust begegnen, zumal aber Denjenigen, welche unter der Wafte, die Freiheit und Ordnung zu schugen, nur fürstliche Interessen befördern, die Spitze bieten. Männer! Wenn die Völker sich fest an einander schließen, um die Freiheit unseres Welttheils zu begründen, dann erschrecken sich die Tyrannen, verzweifeln an ihrem ferneren Vorgehen, von Herbeirufung Fremder zu reiben, sie, die sich nicht entblöden, mit dem Knutenkaiser schimpfliche Bündnisse zu schließen, um ihre Völker zu knechten, sie, die sich nicht schämen, faum geleistete Schwüre zu brechen, nur um ihre Throne zu retten. Das Bewußtsein des Volkes trennt freilich die Freiheit nicht vom Vaterlande; allein es verachtet alle Diejenigen, welche unter dem Deckmantel der Zuneigung sich als wortbrüchige Verräther bewiesen haben, es verachtet sie, und wird im Kampfe gegen hochverräterische Eindringlinge siegen oder ruhmvoll untergehen. Die Stimme der gelebten Vertreter des Badischen Volkes möge ganz Deutschland belehren, daß das Badische Volk in seiner großen Mehrheit es ist, welches den Kampf für die Freiheit und Einheit des Vaterlandes begonnen hat. Es lebe das Vaterland! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Verräthern!

Bei namentlicher Abstimmung wird sodann die Proklamation mit 53 gegen 2 Stimmen (die Abgeordneten Augenstein und Jungmanns) angenommen. Abgeordn. Müller stellt den dringlichen Antrag: „Die Badische Armee sofort angriffsweise verfahren zu lassen.“

Es wird mit der namentlichen Abstimmung über den Antrag der Abgeordneten Ehlbach und Reich, dahin lautend: „Es soll eine provisorische Regierung aus drei Männern mit diktatorischer Gewalt erwählt werden; die konstituierende Versammlung kann diese Gewalt jederzeit zurücknehmen; die provisorische Regierung ist nach niedergelegter Gewalt der konstituierenden Versammlung Rechenschaft abzulegen schuldig,“ begonnen und dieser Antrag mit 39 Stimmen gegen 16 Stimmen angenommen. Unter den Verweirten befinden sich die Abgeordneten Brentano, Heunisch, Rottel. Als der Präsident das Resultat verkündet, ertönt allgemeines Bravo von den Tribünen. Die Versammlung verlangt sofortige Vornahme der Wahl. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, und es erhalten hierbei von 57 Abstimmenden Abgeordneter Brentano 54, Abgeordneter Gorgg 47, Abgeordneter Werner 34 Stimmen und sind somit gewählt. Abgeordneter Brentano will morgen seine Erklärung abgeben, ebenso Abgeordneter Werner. Abgeordneter Gorgg dagegen erklärt sich bereit, die auf ihn gefallene Wahl an-

zunehmen, doch unter der Bedingung, daß ein tüchtiger Mann an die Spitze der Finanzen gestellt, und ihm gestattet werde, sich zu dem kämpfenden Heere zu begeben.

Man schreibt sodann zur Verathung des Gesetz-Entwurfs über die Erhebung der Steuern. Nach dessen Erledigung fordert Abgeordneter Reich, ehe er zur Verichterstattung über das Kriegsgesetz die Rednerbühne bestiege, die Anwesenheit des Kriegs-Ministers-Stellvertreters. Der Antrag der Kommission geht auf Annahme des Gesetzes mit den von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen und Zusätzen. Zu §. 1. hat die Kommission vorgeschlagen, auch das Standrecht zu verkünden. Abgeordneter Glaser findet diese Maßregel unnötig, es würde die Leute beunruhigen. Abgeordneter Reich; Ja, das Standrecht soll beunruhigen, aber nur die Reaktionsäre. Für uns verkünden wir kein Standrecht! (Gelächter.) Art. 1. wird mit großer Stimmenmehrheit nach dem Vorschlage der Kommission genehmigt; das ganze Ladinische Land wird hiermit in Kriegszustand erklärt. Das ganze Gesetz wird genehmigt. Abg. Brumisch trägt über das Amnestiegesetz den Bericht der Kommission vor, worin die Genehmigung des Gesetzes mit folgenden Zusätzen empfohlen wird: zu Art. 1. dieses Gesetzes folgen der Zusatz, nach den Worten „politischer Vergehen“: „so wie wegen solcher Vergehen, welche in Folge der Einleitung politischer Untersuchungen begangen wurden. Alle in Folge der April- und Septembererhebung v. J. erwachsenen Untersuchungsakten wegen politischer Vergehen sind mit Ausnahme der Kostenverzeichnisse und hierauf ertheilte Zahlungsanweisungen zu vernichten. Es wolle die Regierung beauftragt werden, die Untersuchungen, welche voriges Jahr wegen Vergehen eingeleitet worden sind, die im Rausche der Revolution begangen wurden, ohne gerade rein politischer Natur zu sein, einer wiederholten Prüfung zu unterwerfen, und allen Denjenigen Amnestie zu ertheilen, bei welchen die begangenen Vergehen nur als Folge der politischen Aufregung und nicht als Folge verbrecherischer oder gewinnfüchtiger Absicht betrachtet werden können.“ Das Gesetz mit den Kommissions-Anträgen wird angenommen. Abgeordn. Prentano legt einen aus einem einzigen Artikel bestehenden Gesetz-Entwurf vor, worin die Diäten der Mitglieder der konstituierenden Versammlung erstl. Reisesgebühren auf 3 fl. herabgesetzt werden. Dieser Gesetz-Entwurf wird ohne Diskussion genehmigt.

Karlsruhe, den 15. Juni. In der heutigen Sitzung der konstituierenden Versammlung zeigte Mörders an, daß die provisorische Regierung ihr Mandat angenommen habe. Prentano, als erstes Mitglied derselben, bestätigte dies und erklärte, er hätte dagegen gestimmt, weil es nicht dem demokratischen Prinzipien entspreche, daß man an die Spitze des Staates ein oder mehrere Mitglieder der mit diktatorischer Gewalt ernannte. Er wolle an die Spitze des Staates keinen Präsidenten, sondern verantwortliche Minister und er habe sich nur bis zur Rückkunft Dr. Erders aus Amerika dieses Mandat anzunehmen entschlossen, um es dann nach seiner Ankunft niederzulegen. Gorgg und Werner erklären sich ebenfalls für Annahme. Hoff: Mit dieser Annahme sei die Gründung des Freistaats ausgesprochen! Mörders stellt den Antrag der Kommission, die neue Regierung möge sofort ihr Amt antreten. Präsident Damm erklärt die neue Regierung für konstituiert. Prentano, Gorgg und Werner nehmen am Regierungstische Platz und schwören dem Badenischen Volk den Eid der Treue.

— Briefe aus Karlsruhe vom 11ten versichern, bereits seien einige Mitglieder des Stuttgarter Rumpfparlamentes in Karlsruhe angekommen, um dessen beabsichtigte Uebersiedelung nach Baden-Baden anzubahnen. Die provisorische Regierung habe 25,000 Gulden zu ihrer Verfügung gestellt.

Oesterreich.

Wien, den 16. Juni. Herr Emil Kuh aus Wien hat Sr. Majestät dem Kaiser ein Gedicht: „Was ist des Oesterreichers Vaterland,“ in Olmütz überreicht. Sr. Majestät geruhte dasselbe huldvollst anzunehmen und sich sehr wohlgefällig darüber zu äußern.

— Der Landesverfassungsentwurf für Krain, Görz und Triest, dann die Wahlordnung für den künftigen Landtag ist bereits der diesfalls gebildeten Commission zu Laibach zur Approbation mitgetheilt worden.

— In dem „Tyroler Boten“ wird zuerst der Eid veröffentlicht, welcher zufolge eines Erlasses des Kriegsministers, vom K. K. Militär zu schwören ist. Er fängt mit den Worten an: „Wir schwören zu Gott dem Allmächtigen einen feierlichen Eid, Sr. M. unserm Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Franz Joseph dem Ersten, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombarden und Venedig, von Dalmatien, Croazien, Slavonien, Gallizien, Podomirien und Jthrien, Erzherzog von Oesterreich etc. treu und gehorsam zu sein, die Verfassung zu beobachten und zu beschützen, auch Sr. Majestät Generalen und allen unsern übrigen Vorgesetzten zu gehorchen, dieselben zu ehren und zu verteidigen, ihren Geboten und Befehlen in allen Diensten Folge zu leisten etc.“

Wien, den 17. Juni. (Schles. Ztg.) Ueber die Desertion der Valatinal-Husaren ergiebt sich nun folgendes Resultat: Die erste Abtheilung, aus 98 Mann und 110 Pferden bestehend, schlug sich mit einem Verluste von 2 Gefangenen und 18 Pferden durch. Von der zweiten, 108 Mann starken Abtheilung, wurden 13 Mann getödtet, die übrigen, darunter 19 Bleisirte, gefangen genommen. Die dritte Abtheilung, 69 Mann stark, wurde mit einem Verluste von 7 Todten gleichfalls gefangen, nachdem außerdem 10 Mann verwundet worden waren.

— Der „D. D. P.“ ist folgende Nachricht, wie sie sagt, aus sehr achtbarer Quelle, gekommen: Erzherzog Johann dürfte nicht so bald nach Wien kommen, sondern sich vielleicht noch zwei Monate in Frankfurt aufhalten, da er Willens scheint, den Oberbefehl der gesammten Westdeutschen Heeresmacht zu übernehmen. Als Motiv wird uns angeführt, daß es für die Regelung der Deutschen Verhältnisse wichtig erscheint, den Oberbefehl des Deutschen Heeres nicht in den Händen des Prinzen von Preußen, der nur das parlamentarische Preußen vertreten würde, zu lassen, sondern in der Geberden Träger der Erzherzog Reichsverweser ist.

Wien, den 17. Juni. Am 14. d. hat auf der Schütt ein den Kaiserlichen Waffen günstiges Vorpostengefecht stattgehabt.

— Die gestern mitgetheilten Nachrichten über eine große Schlacht, welche zwischen Preßburg und Raab stattgefunden haben soll, finden heute weder in den Wiener Zeitungen, noch durch Wiener Correspondenzen eine Bestätigung. Da nun diese bis zum 16. Abends, einige sogar bis zum 17. reichen, also jeden Falls bis zu einer Zeit, wo man in Wien über Ereignisse, welche am 15. auf dem nur eine Tagereise entfernten Kriegsschauplatz stattfanden, unterrichtet sein konnte, so müssen wir vermuthen, daß diese mit so vieler Bestimmtheit gegebenen Berichte das Werk von Börsenspekulanten für Operationen am hiesigen Plage oder in Wien waren.

— Die Nachrichten von der Niederlage der Brigade Wyß (vom Schladischen Corps) bestätigt sich vollkommen; und K. Z. M. Sagnau soll so sehr erzürnt sein über diejenigen, von welchen diese Operation ausgegangen ist, daß selbst General Schlick sich nicht den heftigsten Vorwürfen entziehen konnte, und man im Hauptquartier von dem Ausscheiden dieses tüchtigen Generals sprach.

Lirnan, den 13. Juni. Aus sicherer und zuverlässiger Quelle theile ich Ihnen mit, daß es gestern Nachmittag bei Rippens, jenseit der Waag, zwischen den K. Truppen und den Insurgenten zu einem Gefechte kam, wobei die ersten siegten, und 1000 Mann Honved's nebst mehreren Husaren gefangen nahmen. — Das vor einigen Tagen hinter Szereb stattgefundene Gefecht, wobei die Kaiserlichen (5 Compagnien) auf Reconnoissance vor der Uebermacht der Insurgenten (8 Bataillone) sich nach Szereb zurückziehen mußten, soll durch Verrath eines Pfarrers, Kaplans und Notars aus einem Dorfe jenseit der Waag, die den Insurgenten als Spione dienten, veranlaßt worden sein; — alle Drei sind bereits eingezogen und in Ketten nach Preßburg abgeführt worden.

Frankreich.

Paris, den 15. Juni. Die Union giebt folgende Liste der Convents-Regierung, welche Frankreich zugehört war: Ledru-Rollin, Dictator der demokratischen-socialen Republik mit dem Recht über Leben und Tod jedes französischen Bürgers; Feldwebel Voichot, Kriegs-Minister; Ex-Motar Deville, Minister der expeditionen; Justiz; Maurergerelle Nadaud, Minister der öffentlichen Arbeiten; P. Viat, Minister des Innern; Greppo, Minister des Ackerbaues und Handels; P. Leroux, Minister des öffentlichen Unterrichts (der Cultus sollte wegsfallen); Gent, Minister des Aemwärtigen; Pourcat, Marine-Minister. Feldwebel Rattier war zum Ober-Befehlshaber der gesammten bewaffneten Macht mit diktatorischem Wahlrecht bestimmt; für A. Thourret sollte ein allgemeines Polizei-Ministerium geschaffen und Niemand als Polizei-Agent angestellt werden, der nicht zuvor bewiesen würde, daß er einer geheimen Gesellschaft als Mitglied angehört hatte oder wegen politischen Vergehens verurtheilt worden war. Eine Prätorianer-Wache von 10,000 Mann sollte gebildet und der Orden der Ehrenlegion als leeres Prunkwerk abgeschafft werden. — Nach dem Constitutionnel kam es vorgestern doch beim Conservatorium zu einem Kampfe, da die auf der Seite der Aufrührer stehenden Artilleristen, welche mit Errichtung einer Barricade beschäftigt, etwa 30 Nationalgardisten der 6. Legion, welche auf die Barricade losrückten, mit Garabiner-Kugeln empfangen und zwei Garadisten leicht verwundet. Der Kampf wurde lebhaft, als ein Linien-Bataillon herbeieilte, die Barricade nahm, die Artilleristen umzingelte und 50 derselben gefangen nahm. Der Knall der Flintenschüsse hallte in dem Saale wieder, wo die Conventsmänner bleich und unruhig debattirten; ihr Schrecken ward bald so groß, daß jeder nur an die Flucht dachte. Nach der Gazette des Tribunaux war Ledru-Rollin der erste, der sich durch die gewalttham eingeschlagenen Parterre-Fenster fortmachte, wobei er einige Schrammen und Quetschungen davon trug. Später steckte er sich in eine Blouse. Im Conservatorium fand man Visiten, Musketen und andere Waffen, so wie mehrere Repräsentanten-Schärpen, und unter den Papieren folgenden mit Bleistift geschriebenen Zettel: „Ihr seid hintergangen, die Armee marschirt entschlossen gegen uns, die Nationalgarde ergreift die Waffen, das Volk ist nicht mit uns: Rettet Euch!“ Mehrere Papierstücke, die man wider zusammenlegte, stellten sich als Schreiben heraus, die, von mehreren Conventsmännern um 2, 2½ und 3 Uhr aus dem Conservatorium nach Grenoble und in andere Städte der Departements abgehen sollten und Aufrufe zu den Waffen enthielten. Bevor Rattier ins Conservatorium eintrat, trat er mit mehreren Blousenmännern zu den Wächtern und forderte den Unteroffizier auf zur Ablieferung der Gewehre, widrigenfalls man Gewalt brauchen werde. Der Sergeant wies ihn mit derben Tadelworten ab und befahl seinen Leuten, ihre Waffen zu ergreifen. Der Kampf wollte eben beginnen, als ein Infanterie-Bataillon herankam und die Eindringlinge verjagte. Nach dem Courier français bestand die erste Antwort des Sergeanten auf Rattier's Aufforderung in ein paar Ohrfeigen. — Die Union versichert, es sei vollkommen wahr, daß vorgestern auf dem Boulevard ein Aufstand auf Changanier stiel; der Thäter sei sofort von einem Tirailleur von Vincennes niedergeschossen worden. Ein Mann, der vorgestern in der Straße Richelieu einen Karren umstürzte, um eine Barricade zu bilden, ward durch einen Dragoner erschossen. — Vorgestern drang eine Abtheilung der ersten Legion mit Gewalt in die Office der Demokratie Pacificque, verhaftete drei Redakteure, drei Seger und zwei andere Personen, und sperrte sie in einen Keller ein, wo sie noch gestern Abend waren. Dieselben Gardisten zerstörten dann die Formen, zerstreuten die Typen und richteten in der Druckerei noch anderen Schaden an. In der vorgestrigen Nacht begaben sich Garadisten und Chasseurs von Vincennes nach der Druckerei der Reforme, versiegelten die Thüren und verhafteten einen Bureauführer. Die Bureau der Tribune des Peuples wurden ebenfalls durch eine Schaar Garadisten versiegelt, welche den Haupt-Redakteur und einen seiner Gehilfen festnahmen. — Unter den Verhafteten sind viele Ex-Montagnards Caussidiere's. Seit ihr Corps aufgelöst ward, verwendete man sie in den sogenannten brüderlichen Vereinen der Köche, Friseur etc.; auch Clubchefs, Abgeordnete der Socialisten-Comités und sechszehn bei dem Peuple beschäftigte, worunter der Redakteur Langlois, sind eingekerkert worden. Gestern verhaftete die Polizei 19 Männer, welche geladene Feuerwaffen führten und in einem Kaffeehause versammelt waren, wo man viele Munition und eine Unmasse von Papieren in Beschlagnahm.

Paris, den 16. Juni. Gericht und Polizei haben alle Hände voll zu thun. Ein neuer Riesenprozeß ist eingeleitet und vier Untersuchungsrichter (G. Bertrand, Legonidee, Brault und Gilson) sind

unaussprechlich damit beschäftigt, den geheimen Fäden des Aufstandes vom 13. Juni nachzuspüren. Seit zwei Tagen wurden dreihundert Verhaftungen vorgenommen. Auch Deutschland hat seinen Beitrag geliefert. Die Glieder des Arbeiter-Comités sind verhaftet; bei anderen sind Hausdurchsuchungen verordnet; weitere Verhaftungen werden noch folgen. Lyon und der ganze 6te Militair-District (Paris mit dem 1ten Militair-Bezirk zählt 11 Departements) ist in Belagerungszustand erklärt. Pouillet, Direktor der Kunst- und Gewerbeschule, in welcher sich der soziale Konvent etabliren wollte, ist abgesetzt. Ein Theil der 1ten pariser Bürgerwehr-Legion ist aufgelöst. Die Thierarzneischule zu Alfort (bei Paris) ist mittels Dekrets vom 14. Juni c. geschlossen.

— Korrespondenznachrichten widersprechen dem Gerüchte, daß die Regierung die Flucht der Häupter des Aufstandes begünstige. Man glaubt, daß nicht nur Ledru-Rollin, sondern auch Voichot und Rattier noch in Paris sind, die Gaz. de France will wissen, daß die Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von der Verhaftung dieser Personen zu Melun erhalten habe. Die Dauer des Belagerungszustandes soll vorläufig auf mindestens einen Monat festgesetzt sein.

— Aus Lyon will man wissen, daß die dortigen Insurgenten sich der Präfektur und der Mairie bemächtigt hätten, die widersprechendsten Gerüchte laufen in dieser Beziehung um; so sagt man, daß der Telegraph dorthin auf der Station zwischen Limonest und Dijon zerschnitten worden sei. Eine gestern Abend angekommene telegraphische Depesche, deren der Evénement Erwähnung thut, berichtet, daß in der That die Insurgenten Meister einiger Vorstädte und eines Theiles der Stadt selbst waren. Ein Theil der Alpenarmee ist trotz des schlechten Wetters in Eilmärschen bereits eingetroffen und sogleich haben darauf die Operationen gegen die Rebellen kräftig begonnen. Das schlechte Wetter läßt für heute keine telegraphische Depesche erwarten.

— Im „Moniteur de l'Armée“ liest man: Als gewiß können wir die nachstehenden Vorgänge mittheilen. Als die Colonne der Meuterer auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle anlangte, ward der aus Soldaten des 18. leichten Regiments und vom Sergeanten Terré, der 18 Dienstjahre zählt, befehligte Posten aufgefordert, seine Waffen abzugeben. „Kommt und holt sie!“ antwortete der Unteroffizier. Die Meuterer fanden nicht für gut, der Einladung zu entsprechen. Ein anderer Unteroffizier desselben Regiments, Sergeant Trouche, der 12 Dienstjahre zählt, befehligte den Posten am Conservatorium. „Im Namen des Volkes fordere ich Euch auf, Eure Waffen abzugeben“, sagte der Feldwebel-Repräsentant Rattier zu ihm und Voichot setzte hinzu: „Gebt Eure Waffen und es wird Euch kein Leid geschehen.“ Der Unteroffizier antwortete: „Ihr werdet von mir nichts anderes als Flintenschüsse und Bajonnettröße empfangen.“ An diesem Punkte wurden die von Artilleristen der Nationalgarde verteidigten Barricaden im Sturmschritte genommen. Als Changanier vor den Truppen erschien, brach lauter Jubelruf los. Alle neu angelangten Regimenter suchten die Ehre nach, als die ersten gegen die Meuterer zu marschiren. Diese Thatfachen und die bewundernswürdige Haltung der Truppen während des ganzen Tages antworten zur Genüge auf die verläumderrischen Gerüchte, welche man gegen die Ergebnisse und die Subordination der Armee verbreitet hatte. Dieselbe ist im Innern eben so tapfer und so tren, als im Auslande; die Socialisten können daran nicht länger zweifeln.

— In den Bureau der National-Versammlung ward gestern die Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Clubs vorgenommen. Man war fast allgemein der Ansicht, daß eine kräftige Unterdrückung der Mißbräuchungen des Versammlungsrechts dringend nöthig sei. Im 6. Bureau erinnerte Baroche daran, daß neulich bei einem hiesigen Banquet, dem sogar mehrere Repräsentanten beizuhöhen, „der Cholera, welche Frankreich vom Marschall Bugeaud befreit habe“, ein Toast ausgebracht worden sei. Die Opposition stellte natürlich den Gesetzentwurf als verfassungswidrig dar. Die Debatten dauerten ziemlich lange, das Ergebnis aber war, daß sich die Mehrheit der Bureau und die Mehrzahl der gewählten Commissare für den Gesetzentwurf in der von der Regierung ihm gegebenen Fassung aussprachen. Die Commission trat sofort zusammen, um sich mit der Abfassung ihres Berichts zu beschäftigen.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Juni. Im Oberhause brachte gestern Abend Lord Campbell eine Bill ein, welche erklärt, daß die Königin die Macht hat, bei Hochverrathsprozessen in Irland die Todesurtheile in Transportation auf Lebenszeit oder eine kürzere Frist umzuwandeln. Die Bill soll jene Zweifel lösen, welche über den Besitz dieser Macht in Folge der Weigerung O'Briens, die Umwandlung anzuerkennen, etwa entstehen möchten. Die Bill wurde zum ersten Male gelesen, und Lord Campbell bemerkte, daß er den Antrag stellen wolle, die Bill mit Umgehung des gewöhnlichen Weges sogleich durch alle Instanzen zu führen.

— Aus Liverpool berichtet uns der Telegraph so eben die heute Morgen (den 16ten) erfolgte Ankunft des neuen Deutschen Kriegsdampfers United States im Wersch-Kluffe. Das Schiff verließ New-York am 31. Mai, bringt aber keine neuern Nachrichten von dort. Nachdem es 21 Stunden absegelt war, stieß es, in Folge eines Defekts an seinem Kompass, auf die Nantucket-Untiefe, kam aber nach 4 Stunden wieder los, nachdem es 70 Tonnen Kohlen über Bord geworfen.

Spanien.

Madrid, den 9. Juni. Gestern erhielt die Regierung die Nachricht von dem Eintreffen der Spanischen Interventions-Truppen in Gaeta (also nicht im Kirchenstaate). Nach einer Ueberfahrt von vier Tagen, während welcher die Korvette „Villa de Bilbao“ von den übrigen Schiffen getrennt wurde, lief das Spanische Geschwader am 27. Nachmittags in die Bai von Gaeta ein. Am 28. wurden die Truppen ans Land gesetzt und schlugen außerhalb der Stadt ein Lager auf, da keine fremden Truppen in eine Neapoli-

tanische Festung zugelassen werden. Nachmittags wurden die Truppen vor dem Papste, dem Könige von Neapel und dessen Begleiter in Parade aufgestellt, und die Generale wurden vom Papste zum Fußkusse zugelassen. Die Truppen empfingen seinen Segen. Am 30. traf auch die Korvette „Villa de Bilbao“ mit dem Grenadier-Bataillon ein. Unter den Truppen rissen in Folge des Lagerens im Freien Krankheiten ein, und am 31. beabsichtigten sie, eine andere Stellung einzunehmen.

Italien.

Der Angriff der Franzosen auf Rom am 5. Juni begann früh Morgens und dauerte bis 7 Uhr Abends. Zwischen Porta Portese und San Pancrazio ward Breche geschossen; einige Bomben fielen in den dem Gianicolo zunächst gelegenen Theil von Trastevere, und viele Einwohner flüchteten von dort. Am demselben Tage suchte Oudinot die Römer zur Uebergabe der Stadt zu bewegen, indem er auf das Nutzlose des Widerstandes gegen seine überlegenen Kräfte hinwies und den Wunsch aussprach, Rom und seine Denkmäler vor den Verwüstungen eines Haupt-Angriffes zu bewahren. Hierauf folgte denn jene Sitzung der National-Versammlung, in welcher mit einer Majorität von nur 2 Stimmen die Fortsetzung der Verteidigung beschlossen wurde. Es ging in derselben sehr stürmisch her; mehrere Deputirte sollen einander sogar mit dem Stilette bedroht haben. Am 6. Juni scheint Waffenruhe gewesen zu sein; am 7. Juni fand ein erbitterter Kampf Statt, und am 8. und 9. Juni setzten die Franzosen ihre Belagerungs-Arbeiten fort. In Rom ward schon am Morgen des 6. Juni die Zahl der kampfunfähig gewordenen Römer auf 1600 angegeben. — Den letzten Nachrichten zufolge setzte Ancona den Belagerern fortwährend den entschlossensten Widerstand entgegen. Die schweren Geschütze auf den Festungswerken richteten durch Kartätschenschüsse, deren Ladungen aus Nägeln, Glascherben u. s. w. bestanden, große Verluste an. Doch litt die Stadt schon durch Wassermangel. Radetzky ist am 5. in Bologna angekommen. — In der Belagerung Venedigs scheinen die Oesterreicher noch keinen bedeutenden Fortschritt gemacht zu haben. Die Operationen gegen Brondolo, welche sich bisher als fruchtlos erwiesen haben, werden wahrscheinlich fürs Erste ganz eingestellt werden.

Rom, den 8. Juni. Briefe und Zeitungen aus Rom gehen bis zum 8. Juni Mittags. Gefechte waren seit dem 6ten nicht vor-gefallen, man kanonirte bloß. Die Franzosen haben die zweite Parallele gegen den Janiculum errichtet, und am 7ten sollte der Hauptangriff beginnen. In Rom selbst scheint die Kampflust ziemlich erloschen; da die Nationalgarde sich weigert, die Mauern zu verteidigen, so bleiben den Trümmer nur 13,000 Mann reguläre Truppen und der bewaffnete Pöbel, den man für Geld neuerdings angeworben und „Corps der sieben Hügel“ nennt. Offizielle Angaben schätzen den Verlust der Römer am 3ten, 4ten und 5ten auf 40 Tode und 150 im Ganzen.

Verona, den 11. Juni. (Lloyd.) Am 7ten hatten die Oesterreichischen Truppen Foligno verlassen und sich gegen Ancona ge-

wendet, welches fortwährend bombardirt wurde, wiewohl einzelne große Dampfschiffe der Flotille häufig nach Trien zurückfuhr, um Munition und Mundbedarf daselbst einzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Mai. Eine der Sultaninen ward kürzlich von einem Sohne entbunden, welcher den Namen Mehmed-Busha-Uddin-Essendi erhielt. Von einem Siege der Circassier über die Russen erfährt man folgendes: Bekanntlich liegt zwischen Anapa und Tschuhun-Kalé die wichtige Festung Jotcha (Mamai), worin die Russen ein großes Lager von Waffen, Munition und Uniformungs-Gegenständen haben. Gegen Ende April überfiel ein 12,000 Mann starkes und von Ibrahim Karabates befehligtes circassisches Corps die Festung, ehe noch die aus 3600 Mann bestehende russische Garnison sich zur Gegenwehr setzen konnte. Ein Drittel davon wurde niedergemacht, die andern aber gefangen genommen, um seiner Zeit gegen Eingeborne ausgewechselt zu werden. — Nachdem die Circassier, außer allen Vorräthen noch 150 Kanonen daraus hinweggenommen, schlugen sie zu Khiza, unweit Sotcha ihr Lager auf.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-Orleans, den 20. Mai. Die Berichte aus Kalifornien gehen bis zum 14. April. Das reinste Gold war in Klumpen wie in Staub und Körnerform mit den letzten Dampfschiffen nach Panama gebracht worden. Arbeiter wurden zu San Francisco mit Gold bezahlt, da alle Welt nach den Goldgruben läuft und Niemand für Lohn arbeiten will. Lieutenant Reale berichtet, er habe Goldklumpen von 8 bis 25 Pfd. gesehen. Täglich ziehen neue Auswanderer-Gesellschaften nach den Goldgruben, während zu San Francisco selbst ein lustiges Leben geführt wird und Spieler ihr Hauptquartier dort aufgeschlagen haben. Bekanntlich wurde in Mexiko zur Zeit des Krieges vor ein paar Jahren stark gespielt, und die Spieler sind jetzt nach San Francisco gezogen, Roulette und Pharaonische sind Tag und Nacht besetzt. Jedenfalls ist dies ein bequemes Mittel für die Goldgräber, ihren Fund wieder loszuwerden. Die Ansiedler haben strenge Gesetze gegeben, um sich zu schützen gegen das Gefindel, was von allen Gegenden hinströmt, auf Diebstahl steht der Strang. Aus einem Bericht des nordamerikanischen Konsuls zu Mazatlan vernimmt man, daß das Sacramento-Thal nicht allein goldreich ist, sondern auch reiche Lager Platina besitzt, große Diamanten wie Smaragden, so wie Quecksilber und Kohlen sind gefunden.

Newyork, den 30. Mai. Das „Wochenblatt der deutschen Schnellpost“ berichtet: „Der Kriegs-Steamer „United States“, welcher ohnlangst von der deutschen Central-Gewalt hier angekauft wurde, liegt nun zur Abfahrt bereit nahe der Batterie. Er ist vortrefflich ausgestattet und mit 13 Kanonen (10 acht und vierzig und 3 acht und sechzig Pfunden) versehen worden. Am Sonnabend (26ten) wurde eine Versuchsfahrt gemacht, der die angesehensten deutschen Kaufleute unserer Stadt beiwohnten. Die Maschinen arbeiteten sehr gut und es sieht zu erwarten, daß der Steamer in kurzer Zeit Southampton erreichen werde. Dort angekommen, wird man die deutsche und preussische (?) Flagge, welche schon am Bord sind, aufziehen und die weiteren Befehle der deutschen Regierungen abwarten.“ (H. B.)

Locales etc.

Posen, den 21. Juni. Nach einer berechtigenden Bekanntmachung der Königl. Regierung in Nr. 25 des Amtsblattes in Bezug auf die Eintheilung der Wahlbezirke im Regierungsbezirk Posen, gehört der nicht zu reorganisierende Theil des Kreises Schroda nur zum dritten Wahlbezirke. Die gleichzeitige Aufhebung desselben bei dem fünften Wahlbezirke (Amtsblatt No. 24.) beruht auf einem Irrthum.

Zerkow, den 16. Juni. So eben ist hier ein Landwehr-Bataillon des 4. Infanterie-Regiments (Elbing) in Kriegesstärke auf vollständigem Kriegsfuß, von Gnesen kommend, eingerückt, und soll die Kantonnierungsquartiere in Stelle des Linien-Bataillons vom 7. Infanterie-Regiment in Pleschen und Ostrowo beziehen. Es ist wirklich eine Freude, diese kräftigen Männer, die dem Rufe des Königs folgend, Haus, Hof, Weib und Kind, verlassen haben, anzusehen. — Die Mannschaft ist fröhlichen Muths und deren Haltung ist vorzüglich.

Berliner Börse.

Den 19. Juni 1849.			
	Zinsf.	Brief.	Gold.
Preussische freiw. Anleihe	5	102	101½
Staats-Schuldscheine	3½	79½	79½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	101½	101½
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	75½	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	84½	83½
Grossh. Posener	4	97½	97½
Ostpreussische	3½	80½	80
Pommersche	3½	—	—
Kur- u. Neumärk.	3½	93	92½
Schlesische	3½	92½	92½
v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	89½	88½
Friedrichs'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	13	12½
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	78½	78½
Prioritäts-	4	—	86½
Berlin-Hamburger	4	—	65
Prioritäts-	4½	—	91
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	55½	55½
Prior. A. B.	4	—	84
Berlin-Stettiner	5	—	93½
Cöln-Mindener	3½	—	77½
Prioritäts-	4½	92½	93
Magdeburg-Halberstädter	4	—	118½
Niederschles.-Märkische	3½	72	72½
Prioritäts-	4	—	86½
III. Serie	5	99½	99½
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	94½	95
B.	3½	94½	95
Rheinische	4	—	—
Stamm-Prioritäts-	4	—	—
Prioritäts-	4	—	—
v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	—	48½
Stargard Posener	3½	72	72

Druck und Verlag von B. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 21. Juni: Der Freischütz; große Oper in 4 Akten von F. Kind, Musik von C. M. von Weber. (Maithe: Fräul. Köhr.)

So eben erschien und ist in Posen bei C. S. Mittler zu haben:

Deutsches Wechselbuch,

oder:

praktischer Unterricht über die Wechsel-briefe.

Mit vorzüglicher Berücksichtigung der allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung und einem Abdruck derselben.

Ein Handbuch für Jedermann.

Von L. Fort.

8. broschirt. Preis 21 Sgr.

Jedermann, der mit Wechseln zu thun hat und vollkommene Belehrung darüber wünscht, wird eine solche in diesem Handbuche finden, indem es über Alles, was im Verkehr mit Wechseln vorkommt, unter Anwendung der allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung genaue und allgemein verständliche Auskunft giebt.

Verlag von C. A. Haendel in Leipzig.

An das Publikum.

Auf den Wunsch mehrerer Handwerker sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um am hiesigen Orte eine gewerbliche Leihanstalt auf Actien zu gründen, und dadurch dem unbemittelten Gewerbsmanne das zur Fortsetzung seines Gewerbes nöthige Betriebskapital zu verschaffen. Der Plan des Instituts ist in No. 133. d. Ztg. bereits ausführlich besprochen; die Unterzeichneten glauben deshalb voraussetzen zu dürfen, daß das hiesige Publikum von der Nützlichkeit desselben hinlänglich überzeugt sein werde. Sie wenden sich daher vertrauensvoll an den Patriotismus ihrer Mitbürger mit der dringenden Bitte, durch Zeichnung von Actien (à 5 Thlr.) der neuen Anstalt eine recht lebendige Theilnahme beweisen zu wollen. Es handelt sich hier nicht um Gaben der Milde, sondern vielmehr um die gesicherte Anlegung eines kleinen Kapitals, das dem Actienzeichner voraussichtlich gute Zinsen gewähren und

durch dessen Verwendung zugleich einer ehrenwerthen, durch die Zeitverhältnisse in Bedrängniß versetzten Einwohnerklasse nachhaltig geholfen werden wird.

Die hiesigen Bürger, Tischlermeister Löschke, Tapezierer Vogt und Schlossermeister Weiß sind von den Unterschriebenen mit der Entgegennahme von Actienzeichnungen (es sind innerhalb dreier Tage bereits 120 Actien abgesetzt) beauftragt; dieselben werden zugleich den ausführlichen Plan des Instituts zur genaueren Kenntnissnahme vorlegen.

Der provisorische Vorstand der auf Actien zu gründenden gewerblichen Leihanstalt in Posen. v. Steinacker. G. Müller. Klebs. Bugke. G. Rosenfiel. Berger. H. Baarth. Eduard Mamroth. Samter.

Bekanntmachung.

Am 25ten Juni c. früh 9 Uhr soll durch den Herrn Auskultator Müller verschiedenes Hausgeräth vor unserm Gerichtsgebäude öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Posen, den 12. Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung — für Civil-Sachen.

Bekanntmachung.

Am 25ten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr soll eine nicht unbedeutende Anzahl von Ehrlinder-Taschenuhren, Uhrschlüssel und Uhrketten, zum Theil goldene, zum Theil silberne, von dem Herrn Auskultator Müller vor unserm Gerichtsgebäude an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Posen, den 12. Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung — für Civil-Sachen.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung des im Kofner Kreise belegenen Guts Konosaj auf den 15. Juni d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben und zum gleichen Zwecke ein neuer Termin auf den 3. Juli 1849 Nachmittags 4 Uhr

anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Posen, den 1. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Mittels Verfügun vom 5. Mai d. J. ist zur Verpachtung des Vorwerks Schocken ein Termin auf den 15. Juni c. anberaumt, derselbe aber aufgehoben und zu demselben Zwecke ein Termin auf den 26. d. M. um 4 Uhr Nachmittags anberaumt worden. Die deutsche Posen'sche Zeitung hat dennoch beide Termine bekannt gemacht. Um Irrungen vorzubeugen, erklären wir, daß das Vorwerk Schocken nicht im Termine den 15., sondern den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr zur Verpachtung gestellt wird.

Posen, den 8. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 soll meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden das Gut Chwalkowo Kreis Gnesen, im Termine den 12ten Juli d. J. 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Liciant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu legen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Zwei junge Mädchen aus einer gebildeten bürgerlichen Familie wünschen in anständigen Häusern auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen als Gesellschafterinnen zur Unterstützung der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung und Erziehung kleiner Kinder. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Consistorial-Rath Dr. Siedler in Posen.

Ein Flügel-Fortepiano

ist wegen Umzug sofort wohlfeil zu verkaufen. Näheres Friedrichsstraße No. 20. 2 Treppen hoch.

Den in No. 135., 136. und 137. angezeigten Termin zum Verkauf meines Inventars beziehe ich hiermit auf.

Am Zerk, den 17. Juni 1849.

B o l d t.



Um Irrthümer zu vermeiden mache ich ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß das alle bekannte Lager von optischen Instrumenten nicht Wilhelmstraße, sondern Wilhelmplatz No. 4. ist

Hof-Optikus D. Koehn aus Mecklenburg-Schwerin, Hôtel de Dresde, Zimmer No. 3. Bel-Etage. Zu sprechen von 8—1 und von 3—7 Uhr.

Warnung.

Der Goldarbeiter Graupner kam am 19. d. Mts zu mir, um für eine seiner Verwandten ein Paar Schuh zu kaufen, bat einen Burschen mitzuschicken, um das Geld in Empfang zu nehmen, ging in das Haus, breite Straße Nr. 20, befahl dem Burschen ein wenig im Flur zu warten, um ihm das Geld herauszubringen, ist aber unsichtbar geworden.

Ernst Sommer, Schuhmachermeister.

Donnerstag musikalische Abend-Unterhaltung

H. Richter's Bierhalle.

An der Wallisfelder Brücke auf dem Rabene sind mehrere Sorten Beringe zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei

Carl Gebauer.

Beste neue Matjes-Beringe (à 1 Sgr. pr. Stück, so wie neue Zuforderungen von Weiss. Citronen und Apfelsinen hat erhalten

J. Ephraim, Wasserstr. No. 2.

Barteldt's Caffeehaus,

Vergstraße No. 14.

Heute Donnerstag den 21ten Juni musikalische Abendunterhaltung von der Familie Walther aus Böhmen. Freundliche Einladung.